Die Hero zieht ab, "Im Lenz" zieht ein : Abschied vom Hero-Areal, Abbruch und Aufbau

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **85 (2014)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-917971

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Hero zieht ab, «Im Lenz» zieht ein: Abschied vom Hero-Areal, Abbruch und Aufbau

Unter dem Titel: «Begehung der verbotenen Stadt» wurde im Mai 2013 die Bevölkerung zur Besichtigung der stillgelegten und ausgeräumten Gebäude und Anlagen im Hero-Areal eingeladen. Die Dimensionen liessen die 400 Besucher staunen. Man durfte sogar durch die ehemaligen Büros der Konzernleitung streifen. Von da aus hat man einen phänomenalen Ausblick auf die Schlösser Lenzburg und Wildegg. So manchem Gast fiel dabei wieder ein, wo welche Fabrikation war oder wie er als Kind die Eltern auf der Arbeit besuchte. «Dieser Anlass ist die Einlösung des Versprechens an die Bevölkerung von Lenzburg», sagte Raphael Loeliger von Losinger Marazzi AG. Das war vor drei Jahren. Geführt wurden die Rundgänge von Hero-Mitarbeitern, die einst in diesen «heiligen Hallen» gearbeitet hatten. Auch die Vernissage der Fotos von Hans Weber liess manchen Besucher in Erinnerungen schwelgen. Der Fotograf mit dem Blick aufs Wesentliche hat im Auftrag der Stadt last minute eine bildnerische Bestandesaufnahme der noch vorhandenen Bausubstanz aufgenommen, bevor der Baggerzahn der nostalgischen Hero-Herrlichkeit definitiv ein brutales Ende bereitet, damit neues Leben aus den Ruinen aufblühen kann. Auch Weber hat früher zusammen mit seiner Grossmutter für die Hero gearbeitet: Kirschen entstielt und Aprikosen geerntet. Die ehemalige Speditionshalle von Architekt Hächler lebte nochmals auf: die Berner Tanzgruppe Xpression sorgte für den letzten Tanz.

Seit September ist der Baggerzahn am Werk. Foto AG

Im Herbst begannen sich gelbe Bagger mit Stahlzähnen und Schaufeln in die Gebäude zu beissen. Es fallen 32 000 Kubikmeter sauber getrenntes Abbruchmaterial an, und um Tiefgaragen und Keller zu erstellen sind 100 000 Kubikmeter Aushub zu entsorgen. Der ursprünglich gewählte Quartiername «Gleis Nord» macht Platz für «Im Lenz»: Ausdruck für Aufbruch und Lebensfreude. Die Baueinheiten, genannt Im Flügel, Im Puls, Im Fluss, Im Kreis, Im Park, Im Grün, Im Stern, Im Hof werden 460 Wohnungen und 800 Arbeitsplätze aufnehmen. Da verwundern die notwendigen 4000 Tonnen Armierungsstahl und die 40 000 Kubikmeter Beton nicht. Und bereits begann der Aufbau: Die Grundsteinlegung für die erste Etappe, fünf Gebäude mit 166 Mietwohnungen, 10 600 Quadratmeter Gewerbefläche und Seniorenzentrum mit 70 Pflegeplätzen und 43 betreuten Wohnungen, fand am 18. September statt. Stadtammann Daniel Mosimann dazu: «Dieser Platz ist ein idealer Standort für visionäre Projekte und Wandel ist nichts Neues auf diesem Areal.» Und: «Es wird eine grosse Herausforderung, den neuen Stadtteil zu integrieren. Dazu braucht es Anstrengungen auf beiden Seiten.» MS/TF

Der Mythos von der «verbotenen Stadt»

Offene Türen in der «verbotenen Stadt». Verlockend, viel versprechend. Geheimnisvoll, gespenstisch, Hero City, die Geisterstadt. Was hatte die Hero seit 125 Jahren in allen ihren Hallen verborgen, verheimlicht? Was wurde hier von Heerscharen in harter Handarbeit gerüstet, in riesigen Kochkesseln und Autoklaven konserviert, am Fliessband portioniert, im wahrsten Wortsinn dosiert und von nachhaltig wachsender Kundschaft kritiklos konsumiert? Hero – seit 1886 in aller Munde!
Natürlich gingen die Hero-Vertreter nicht mit den Gomfi-Geheimrezepten hausieren, sie beschränkten sich darauf, ihre Büchsen, Kübel und Fruchtsaft-Flaschen in den Läden landauf-, landab in Pyramiden akkurat zu arrangieren, mit prachtvollen Plakaten praller Naturprodukte zu garnieren sowie originellen Inseraten und Werbefilmchen den Absatz zu optimieren. Hero war pionierhaft führend, verführend in flächendeckender Werbung. Von der Wiege bis zur Bahre versorgte die Lenzburger Conservi das Volk mit der mundigen Ware.

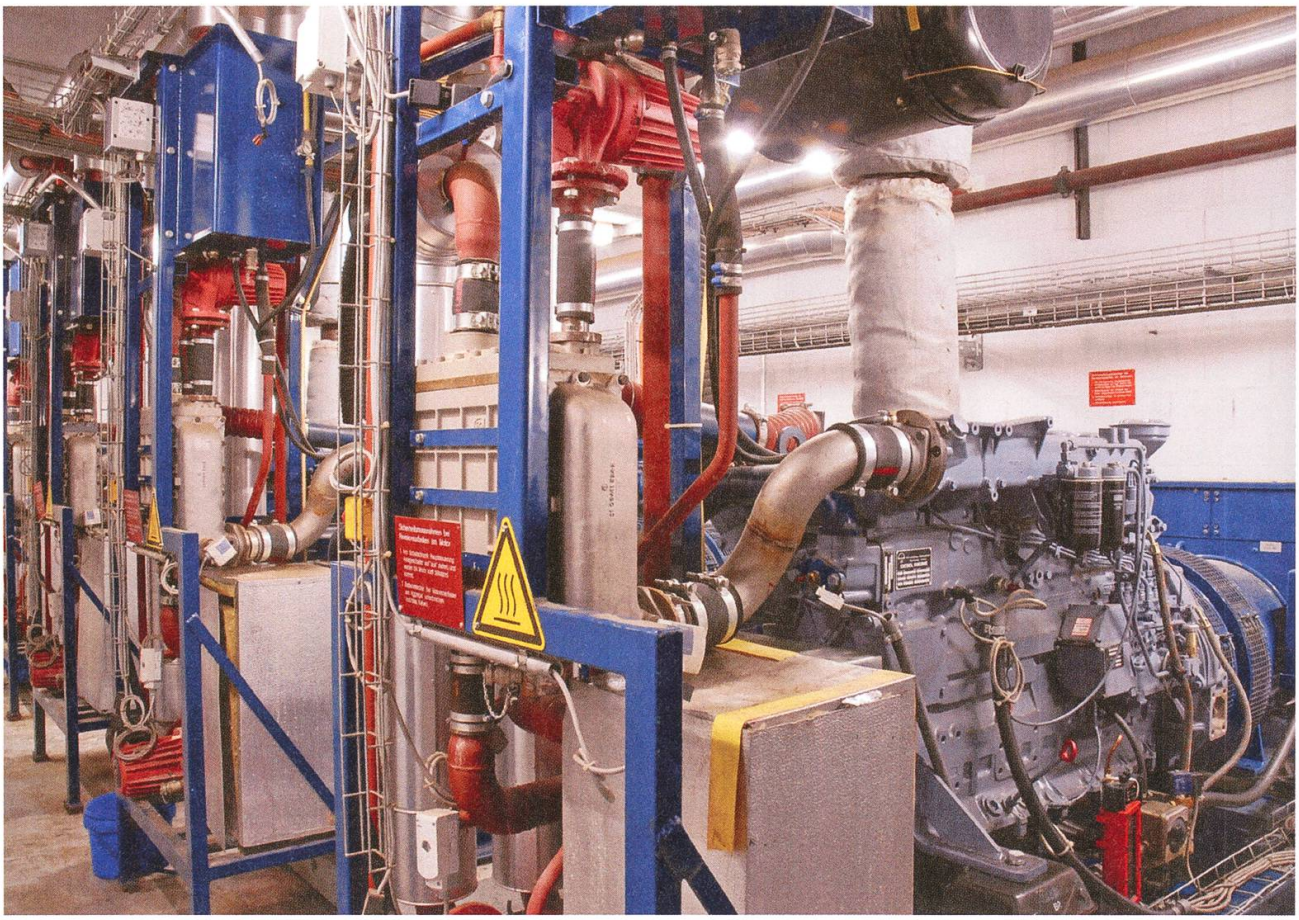
Der unaufhaltsame Boom der kommoden Instant-Verpflegung, welche zur Minderung der fraulichen Bindung an den heimischen Herd und damit zur Revolution der familiären Verhältnisse führte, wurde jäh unterbrochen, als 1978 der «Kassensturz» mit einer unappetitlich aufgemotzten TV-Sendung den Appetit auf die beliebten Ravioli verdarb. Der Marktleader sah sich gezwungen, erstmals ein Fabrikationsgeheimnis zu lüften: Die Teigtaschen hätten keine schweinischen Innereien, sondern lediglich Rindfleisch, Speck und Tomatensauce verinnerlicht. Nach einem Prozess gilt die Unschuldsvermutung, die Hero-Ravioli sind rehabilitiert. Den Vergleich mit Sündenfällen in der Fastfood-Branche verbietet uns der gute Geschmack.

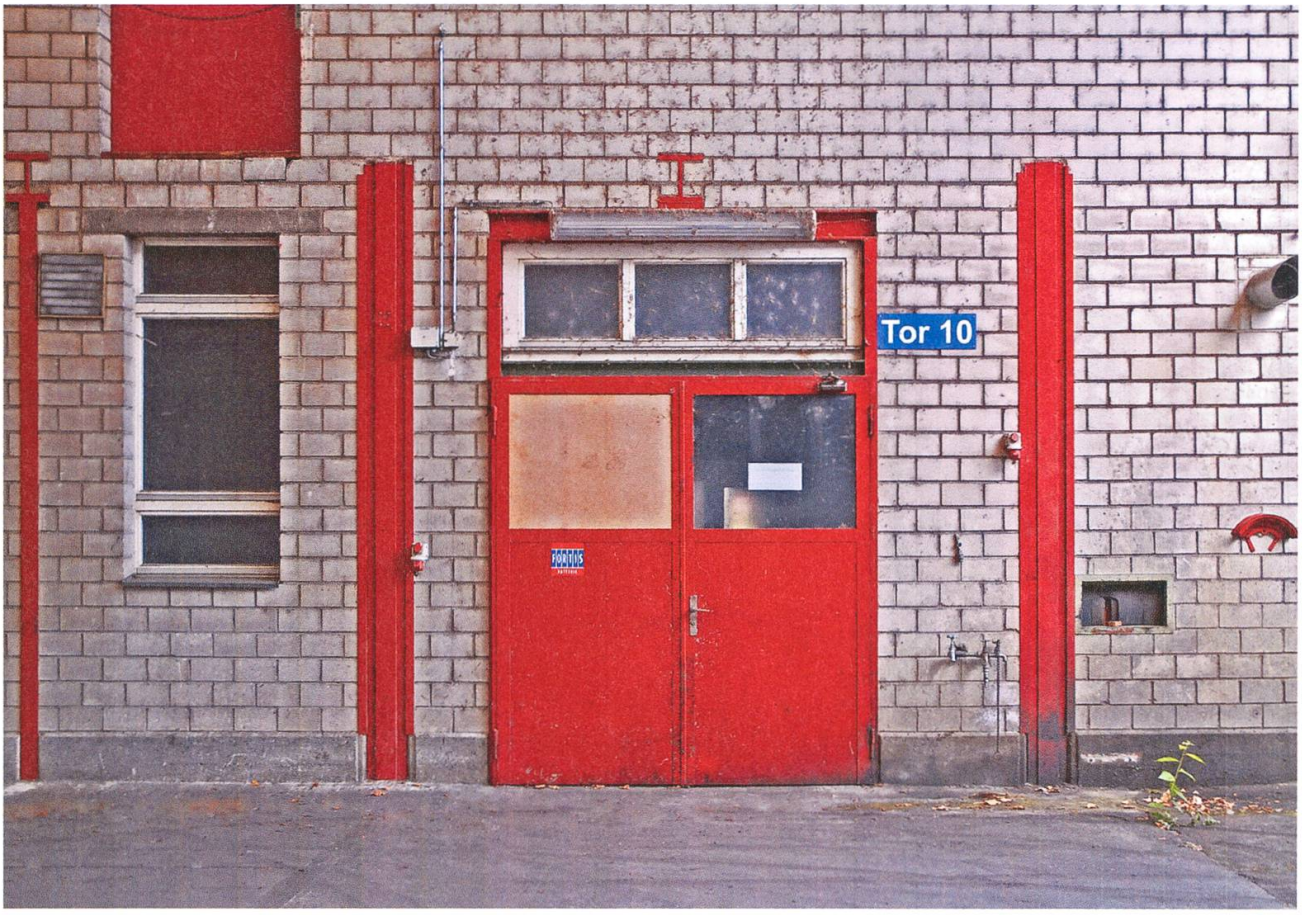
War Hero City tatsächlich eine «verbotene Stadt», ein riesiges geheimes Labor für Lebensmittel-Verwertung? Im Gegensatz zur offensiven Werbung zeigte sich die patriarchale Geschäftsleitung in eigener Sache defensiv. «Finanz und Wirtschaft» mokierte sich 1964 über die Aktionärsversammlung: «Gastfreundschaft bei Hero besser als Information». Lukullische Verpflegung und grosszügiges «Bhaltis» mit den neuesten Produkten war wichtiger.

Hunderte von Besuchern nahmen an den regelmässigen «Familienbesuchs- und Veteranentagen» mit Betriebsbesichtigung teil. Schon vor dem Krieg waren in Lenzburg 400 Arbeitskräfte angestellt, ein Grossteil Frauen, in der Saison bis 200 mehr. In Italien wurden aktiv Frauen als Saisonniers beworben und in Lenzburg in «Fremdarbeiterhäusern» untergebracht. Bei der «Trübeliernte» in den Sommerferien verdienten sich zahlreiche Frauen und Kinder ein Taschengeld – ältere Semester erinnern sich gern an jene Zeit. Kann da wirklich von einer «verbotenen Stadt» die Rede sein?

Heiner Halder

Hero





Vier Beispiele aus der Fotoausstellung «Hero-Areal 2012 – eine Bestandesaufnahme» von Hans Weber.